

Immer mehr Bauern stellen von Rinder- auf Schafhaltung um. Almwirtschaftsverein hat berechnet, was Schutz vor Wolf kosten könnte.

Von Elke Fertschey

**B**lieb Kärnten bisher von Wolfsschäden auf den Almen verschont, so beginnt sich jetzt mit den Schafritten am Poludnig und am Kirchbacher Wipfel im Gailtal eine Entwicklung abzuzeichnen, die viele Almbauern ängstigt. Eine Halbierung der aufgetriebenen Schafe wie in den französischen Alpen wird befürchtet. Zumal sich von 2000 bis 2019 in Kärnten die AlmAuftriebszahlen verringert, die Schaf-Auftriebszahlen aber von 12.777 auf 15.242 erhöht haben, weil viele Bauern von der zeit- und kostenintensiven Rinderhaltung auf die einfachere Schafhaltung umgestellt haben.

Jetzt befürchten sie Probleme wie bei den Gailtaler Bauern, die ihre Schafe im Juli wieder abgetrieben haben. Von 95 Schafen wurden dort an die 30 gerissen, 20 werden noch ver-



„Herdenschutz ist viel teurer als ein Lamm“

Herdenhunde seien teuer und in Österreich kaum vorhanden, so die Bauernvertreter

misst. Von Wolf-Befürwortern wird immer wieder „Herdenschutz“ ins Treffen geführt. Doch wie ist er möglich und was kostet er?

Der Kärntner Almwirtschaftsverein hat eine Berechnung angestellt. So koste eine tägliche Behirtung rund um die

Uhr mit vier Hirten und Bezahlung nach Landarbeiter-Mindestkollektivlohn etwa 15.000 Euro im Monat, führt Josef Obweger, Obmann des Almwirtschaftsvereins, an.

Bei einer durchschnittlichen Auftriebszahl von zehn Schafen (nur manche treiben 200 auf)

eine teure Angelegenheit. Noch komplizierter sei die Lage bei Herdenhunden, die derzeit in Österreich kaum verfügbar seien. Ein ausgebildeter Reinzucht-Herdhund kostet 9000 bis 10.000 Euro, sagt Sepp Brunner, Geschäftsführer des Almwirtschaftsvereins. Pro 100

Schafe brauche man zwei Hunde. Und man dürfe die Hunde mit der Herde nicht unbeaufsichtigt lassen. Sie bräuchten laut Tierschutzgesetz zwei Mal täglich Sozialkontakt mit Menschen, so Brunner. Also brauche man Hirten und Hunde.

Zudem sei die Haftungsfrage



**ZUM VIDEO**  
Scannen Sie den QR-Code, um zum Video der Pro & Contra Diskussion zu kommen.

ungeklärt. In der Schweiz habe es letztes Jahr 27 Beißattacken von Herdenschutzhunden auf Wanderer gegeben. Hafte dann der Hirte oder der Almbesitzer?

**Wolle man jede Alm** in Kärnten einzäunen, so würde dies durchschnittlich 7500 Euro Kosten pro Jahr bedeuten – wobei nicht geklärt sei, was ein wolfsicherer Zaun eigentlich sei. Auf einem so steilen Gelände wie dem Poludnig sei außerdem eine Umzäunung gar nicht möglich, meint Obweger.

Insgesamt würde der Herdenschutz fünf bis sechs Mal so teuer kommen wie ein Lamm, das etwa 100 Euro wert sei. In der Schweiz werde massiver Herdenschutz betrieben, weiß Brunner von seinen dortigen Kollegen. „Trotzdem haben sich von 2019 auf 2020 die Wolfsrisse verdoppelt.“ 700 Schafe seien nach einer Woche wieder abgetrieben worden.